

# „Weiterhin unverminderte Lärmbelastung“ Keine Anmie

Kaiserstuhlbahn: Quietschender Kurvenlärm ist für Anwohner absolut unerträglich Gemeinderat entschei

Riegel (heb). In der Tat, es ist nicht abzustreiten und nicht nur das Empfinden einiger Betroffener – der Kurvenlärm der Kaiserstuhlbahn ist schlichtweg unerträglich. Wer das nicht glaubt, kann eine kostenlose Hörprobe beispielsweise in der Kurve beim Bahnübergang bei der Römerhalle in Riegel nehmen. Und da die Züge in Riegel alle knapp 15 Minuten immer wieder fahren, braucht man auch gar nicht lange warten. Heike Scheiding-Brode vom Kaiserstuhler Wochenbericht besuchte zu dieser Thematik Riegels Bürgermeister Daniel Kietz.



Die Kurve in Riegel bei der Römerhalle - auch hier quietscht es kräftig.

Foto: Heike Scheding-Brode

„Das ist ein untragbarer Zustand“, so der Rathauschef. Er sieht den Kurvenlärm als einen „Auswuchs der Elektrifizierung“. Bereits Ende August schrieben die Bürgermeister Daniel Kietz (Riegel), Christian Riesterer (Gottenheim), Dieter Schneckenburger (Bötzingen), Michael Bruder (Eichstetten), Harald Lotis (Bahlingen) und Tobias Metz (Endingen) an die DB Regio AG, an Dirk Andres. Hier wurde formuliert, dass die Inbetriebnahme der Kaiserstuhlbahn Ost - das war Mitte Dezember 2019 - für die ganze Region bis zum heutigen Tag ein ungelöstes Desaster darstelle.

Das Problem der in Kurven hochfrequent quietschenden Elektrotriebwagen bestehe seit Inbetriebnahme der elektrifizierten Strecke und stelle gerade in der heißen Jahreszeit eine unzumutbare Belastung aller betroffenen Anwohner an der Strecke dar. Auch schon im Januar 2020 wurde um Abhilfe gebeten. Obwohl seitens der DB und der SWEG einige Lösungsansätze untersucht wurden, äußert Kietz, dass die Lärmbelastung unvermindert weiter bestehe.

## „Bekanntes Phänomen – erprobte Lösungen“

Es handle sich um ein bekanntes Phänomen und Lösungen in fahrzeug- und auch in schienenengebundenen Techniken würden existieren und seien erprobt. Ende Juli sei dann den betroffenen Gemeinden mitgeteilt worden, dass die favorisierte und getestete Lösung, nämlich die fahrzeuggebundene Schienenkopfkonditionierungsanlage (SKK), nun

in Betrieb sei und alle Lokführer entsprechend instruiert worden seien. Geändert habe sich, so Kietz allerdings kaum etwas. Nur sehr vereinzelt gebe es Züge, die in den Kurven nicht oder nur auf der halben Strecke quietschen würden, aber bei den meisten Zügen sei keine Änderung spürbar.

Ob das nun an den Lokführern, nicht gefüllten Wassertanks, unberücksichtigten Streckenabschnitten oder an der grundsätzlichen Wirkungslosigkeit der SKK auf dieser Strecke liegen würde, das sei dahingestellt. Für die SKK-Technik kommen 100-Liter-Wassertanks manuell in Einsatz, hier „spritzt“, sozusagen, der Lokführer an Weichenübergängen oder den Kurven Wasser auf die Gleise, damit es nicht mehr so quietscht.

Da sich neben Feuchtigkeit in Form von Regen auch eine Geschwindigkeitsreduzierung deutlich lärm mindernd auswirkt, wurde in dem Brief auch um eine Überprüfung und gegebenenfalls eine Anpassung der Ein- und Ausfahrtschwindigkeit an den betroffenen Streckenabschnitten gebeten. Dies sind grundsätzlich alle Kurvenbereiche in der Umgebung von Wohnbebauungen. In Gottenheim ist zusätzlich auch die Ein- und Ausfahrt in den Bahnhof in Richtung Freiburg betroffen.

## „Anwohner stark davon betroffen“

Bei geöffneten Fenstern in der Römerhalle und einer dort stattfindenden Musikprobe beispielsweise stört laut Kietz die Frequenz des Quietschens ungemein. Das auch die Anwohner stark betroffen sind, zeigt

sich in der Tatsache, dass die Züge ja nicht ein- oder zweimal täglich fahren, sondern zwischen 4.55 Uhr morgens bis nachts um 1.51 und das im Viertelstunden-Takt.

Vor einer Woche gab es für die Bürgermeister die mündliche Rückmeldung, dass es keine schriftliche Stellungnahme der Bahn zu dem Thema geben wird, und die Bahn beabsichtigt, das Problem schrittweise mit einzelnen Vor-Ort-Terminen ab dem 30. September 2020 zu bearbeiten.

Eine umgehende Prüfung der Schienenkopfkonditionierungsanlage, die als funktionierende Lösung seitens der DB Regio evaluiert und eingeführt worden war, wurde zugesagt. Eine Verbesserung ist allerdings noch immer nicht feststellbar. Auch der Zweckverband Regio Nahverkehr ZRF hat sich dem Thema angenommen und versucht aktuell Gespräche zu initiieren, um Lösungen zu finden.

Dieter Rottler, einer der Anlieger in der Leopoldstraße, der sein Anwesen direkt an der Gleisanlage stehen hat, „leidet sehr“, wie er auf Nachfrage mitteilt. Das Quietschen gehe durch Mark und Bein und sein schattiges Gartenplätzchen möchte er schon gar nicht mehr aufsuchen. „107 Dezibel habe ich hier schon gemessen, das ist irrsinnig laut und ein Horror beim Sonntagskaffee“.

Rottler stehe auch in Kontakt zur BI Kaiserstuhlbahn mit Lothar Meyer und habe zudem schon ein Video mit dem Lärm an die DB geschickt - „ohne Erfolg“. Übrigens: Die Schallpegel an Konzerten liegen bei etwa 100 Dezibel und damit bereits massiv über dem für die Ohren kritischen Grenzwert von 85 Dezibel.

Riegel (bos). Beim Neubau der dachlosenunterkunft „Am Gemeindergarten“ will die Gemeinde aufgrund von Wirtschaftlichkeitsrichtungen auf die Anmietung von Containern verzichten. Der Gemeinderat stimmte für einen Neubau Holzbauweise, im Frühjahr 2021 soll mit dem Bau begonnen werden.

Bürgermeister Daniel Kietz nannte in der letzten Gemeinderatssitzung das Thema Obdachlosenunterkunft eine „never ending story“. Die vorhandenen Wohncontainer am Standort „Am Gemeindergarten“ aus den 90er Jahren befinden sich in einem sehr schlechten Zustand. Festbau war bereits vor einiger Zeit ins Auge gefasst worden. Der Vorwurf der Architekten Schlager & Partner wurde dem Gemeinderat auf seiner Klausurtagung 2019 gestellt. Aufgrund anderer anstehender Projekte wurde die Realisierung des rund 1,7 Millionen Euro teuren Projektes aber zunächst aufgeschoben.

Als schnelle Zwischenlösung wollte die Gemeinde Container anmieten. Im Mai 2020 war das Teninger Architekturbüro Schmidt mit der Planung und Ausschreibung einer Containeranlage beauftragt worden. Im Verlauf der ersten Planungsschritte der Containerlösung mit der unteren Rechtsbehörde wurde jedoch deutlich, dass auch für diese Art der Unterbringung die gleichen hohen Anforderungen bei Brand- und Lärmschutz bestehen wie bei einem Festbau. „Architekt Schmidt verunsicherte uns darauf hin, dass eine Containeranmietung ab einer Mietzeit von vier Jahren unwirtschaftlich und empfahl ebenso wie die Behörden einen Festbau als dauerhafte

## Daten und F

30 historisch bedeutsame Riegel (vj). Die bewegte Geschichte der Rheingemeinde soll an rund 30 Gebäuden und historischen Orten in Form aussagekräftiger Beschilderung Interessierten Daten, Fakten und historische Hintergründe vermitteln. Unter Federführung des Heimatvereins und der Gemeinde Riegel Wühl wurde jetzt die Beschilderung an sechs Objekten vorgenommen.